

Träger des Alternativen Nobelpreises

Percy Schmeiser on tour für ein Gentechnikfreies Europa

Der kanadische Bauer Percy Schmeiser hat im Dezember den Alternativen Nobel-Preis für den Schutz der Biodiversität und den Kampf gegen die Patentierung von Saatgut erhalten.

„So etwas wie Koexistenz, also ein Nebeneinander von Gentechnik und traditioneller Landwirtschaft gibt es nicht“, erklärt Percy Schmeiser. Die Erfahrungen aus Kanada hätten gezeigt, dass einige Jahre nach Einführung der Gentechnik praktisch kein gentechnikfreier Anbau mehr möglich ist. Von diesen Erfahrungen berichtete der Bauer auf einer Vortragsreise durch Deutschland. Am 9. Januar sprach er auf einer „Demo für sauberes Saatgut und ein Europa ohne Gentechnik“ am Odeonsplatz in München. Gentechnikgegner **Jürgen Binder**, als Imkermeister persönlich betroffen, organisiert die Touren von Percy Schmeiser und hat den Verein **Gentechnikfreies Europa e.V.** gegründet.



Jürgen Binder, Percy und Louise Schmeiser bei der Verleihung des Alternativen Nobel-Preises

Interview mit Jürgen Binder, Vorsitzender von Gentechnikfreies Europa e.V.

der Spatz:

Herr Binder, Sie sind Imkermeister. Was bringt einen Imker dazu, sich gegen Agrogentechnik zu engagieren?

Jürgen Binder:

Als einige Bauern in Brandenburg vor drei Jahren angefangen haben, gentechnisch veränderten Mais anzubauen, und die Rede davon war, dass ein Abstand von wenigen hundert Metern ausreichen würde, um die Ausbreitung der Gentechnik zu verhindern, da wurden die Imker aufmerksam. Bienen fliegen mehrere Kilometer. Der Vorschlag des Landwirtschaftsministeriums, Hecken zu pflanzen, war eine Lachnummer.

der Spatz:

In Bayern gibt es auch einige Genfelder. Das sind Versuchsfelder der Landesanstalt, also staatlich finanziert.

Jürgen Binder:

Und die sind sogar noch gefährlicher, denn da werden auch Sorten ausprobiert, die noch gar nicht zugelassen sind. Deshalb nennen sie es ja „Versuchsanbau“. Für Kanada ist nachgewiesen, dass der Beginn der Kontamination von Versuchsfeldern ausging. Wie rechtfertigt der Ministerpräsident diese unumkehrbare Tragödie? Gar nicht, weil er sich vermutlich immer noch nicht mit diesem Problem beschäftigt hat.

der Spatz:

Der Versuchsleiter des Staatsgutes in Grub behauptet, sie würden den Genmais anbauen um nachzuweisen, wie gefährlicher ist. Was halten Sie davon?

Jürgen Binder:

Muss man erst jemanden erschießen, um festzustellen, dass er dann tot ist? Sind wir in Deutschland nicht ungeheuer stolz auf die internationale Zusammenarbeit unserer Wissenschaftler. Warum

forscht die bayerische Landesanstalt nicht in Spanien oder Rumänien? Dort sind die Auswirkungen der Agrogentechnik nicht mehr zu übersehen. Stattdessen wird in Bayern mit öffentlichen Geldern eine Verunreinigung in Gang gesetzt, die nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Das ist skandalös.

der Spatz:

Sie haben den Verein Gentechnikfreies Europa e.V. gegründet. Was genau haben Sie vor?

Jürgen Binder:

Seit vielen Jahren arbeiten viele Verbände und Einzelpersonen auf regionaler oder überregionaler Ebene zum Thema Gefahren der Agrogentechnik. Es gibt europäische Netzwerke staatlichen und nichtstaatlichen Charakters. Leider sind die Arbeitsweisen und der Informationsfluss sehr unterschiedlich. Das hängt auch mit der großen Sprachenvielfalt in Europa zusammen. Es fehlen Mittel an allen Ecken und Enden. Wer in Deutschland weiß schon, dass Griechenland nicht nur den Anbau, sondern auch die Fütterung und sogar den Transit von gentechnisch veränderten Organismen komplett verboten hat? Wie haben die Griechen das gegen die EU durchgesetzt? Von den EU-Behörden ist kaum Auskunft darüber zu erwarten. Also müssen wir alle diese Informationen selbst aufarbeiten und kommunizieren. Das erfordert einen professionellen Stab von Mitarbeitern, die kontinuierlich diese Aufklärungsarbeit durchführen können.

der Spatz:

Und deshalb kann man bei Ihnen Förderer werden?

Jürgen Binder:

Genau. Wir haben einfach angefangen. Zunächst wird der Verein im deutschsprachigen Gebiet ar-

beiten. Wir haben die letzte Percy Schmeiser Tour durch Deutschland und Österreich organisiert. Im März und Mai werden weitere Vortragstouren folgen. Dazu haben wir die mehrsprachige Webseite www.percy-schmeiser-on-tour.org installiert. Da werden alle seine Touren weltweit veröffentlicht. Ende Februar ist er zum Beispiel in Australien. Außerdem haben wir Dr. Arpad Pusztai aus Ungarn zu Vorträgen nach Deutschland geholt. Er hat nachgewiesen, dass sich signifikante organische Veränderungen beim Verfüttern gentechnisch veränderter Organismen einstellen.

der Spatz:

Sie breiten die Gründung einer Stiftung für Percy Schmeiser vor?

Jürgen Binder:

Ja, wir haben einen Wunsch Percy Schmeisers aufgegriffen und helfen ihm bei der Vorbereitung der Gründung der „Internationalen Percy und Louise Schmeiser Stiftung für biologische Vielfalt und Redefreiheit“. Die Stiftung wird unter anderem einmal jährlich einen Preis vergeben für Einzelpersonen oder Gruppen, die in diesem Sinne Herausragendes leisten und durch eine öffentliche Würdigung unterstützt werden sollen. Die Stiftung soll ihren internationalen Sitz in München haben und wird voraussichtlich im ersten Halbjahr 2009 in einem großen öffentlichen Festakt gegründet.

der Spatz:

Was tun Sie sonst noch?

Jürgen Binder:

Wir haben in den letzten Jahren Kontakte zu befreundeten europäischen Organisationen geknüpft. Je nach Spendeneingang werden wir ein europäisches Land nach dem anderen in unsere Arbeit integrieren. Da werden natürlich dann auch dort Spenden gesam-

melt. In Brüssel und Genf wollen wir zuerst präsent sein. Bedenken Sie bitte: fast jedes neue Land bedeutet eine weitere Sprache und eine andere politische Kultur. Da müssen dann so gut wie alle Dokumente übersetzt werden, denn in Frankreich, Spanien oder Italien will die Öffentlichkeit natürlich in ihrer Sprache kommunizieren. Und erst die Telefonate. Sie sollten mich mal sehen, wie ich, wenn der Gesprächspartner weder Englisch noch Französisch kann, manchmal mit Händen und Füßen vor dem Telefonhörer versuche, mich verständlich zu machen (lacht). Mit Frankreich haben wir einen guten Arbeitskontakt. Unser Französischer Partner, die Confédération paysanne, hat mit uns eine Initiative zu einem Totalverbot von gentechnisch veränderten Organismen auf europäischer Ebene vorbereitet. In Frankreich gibt es Volksabstimmungen, in Deutschland nicht. Da sehen Sie schon, wo die Probleme im Detail dann liegen.

der Spatz:

Halten Sie bei all dem eigentlich noch Bienen?

Jürgen Binder:

Ich werde in diesem Jahr noch etwa 25 Bienenvölker nach Biolandrichtlinien bewirtschaften. Da habe ich genug Honig für mich und meine Freunde. Das ist natürlich nur noch ein Hobbybetrieb, aber für mehr habe ich wohl keine Zeit mehr. Wissen Sie, ein wahrer Imker wird immer Bienen halten, denn an den Bienen hängt sein Herz.

der Spatz:

Herr Binder wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen für Ihre Projekte viel Erfolg.

Mehr Informationen unter:

www.gentechnikfreies-europa.eu
Beachten Sie auch die Beilage in dieser Ausgabe.